

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Der Apoll von Belvedere

Freericks, Hermann

Paderborn, 1894

Vorrede

Vorrede.

Die vorliegende Studie, im Winter 1892/93 zu Rom unter dem unmittelbaren Eindrucke der Belvederischen Statue aus einer eingehenderen Untersuchung des Marmors entstanden, hat über ein Jahr geruht. Da meine Resultate in wesentlichen Punkten mit den landläufigen Angaben über die Ergänzungen nicht übereinstimmen, gedachte ich sie erst nach einer wiederholten, womöglich mikroskopischen Prüfung am Original zu veröffentlichen. Die Aussicht, diese vornehmen zu können, ist indes in weitere Ferne gerückt; meine Eindrücke sind mir aber vielfach und insbesondere von Künstlern so lebhaft bestätigt worden, daß ich sie auch jetzt schon auszusprechen wagen darf. Zudem ist es gegenüber den zahlreichen bis in die allerneuesten Führer und Handbücher sich fortschleppenden ungenauen und falschen Angaben allmählich Bedürfnis geworden, das thatsächlich Gesicherte zusammenzustellen.

Nach der Abhandlung, die Furtwängler in seinen Ende 1893 erschienenen Meisterwerken der griechischen Plastik dem Apoll von Belvedere widmet, hat nun auch die Frage nach der Erklärung der noch immer viel genannten und weit verbreiteten Antike wieder ein aktuelleres Interesse erhalten. Auf anderem Wege und mit anderen Voraussetzungen war ich zu einer ähnlichen Auffassung gelangt, die ich den Ausführungen über die Zusammensetzung der Statue anschliese, da ich den Typus des

Apollo als ἀποτρόπαιος näher bestimmen zu können glaube. Zur Einführung und näheren Begründung dieser Erklärung ist eine Geschichte der Deutungsversuche vorausgeschickt, zumal es nicht ohne Interesse ist, an einem einzelnen Beispiele die Fortschritte und Wege der Kunstforschung zu verfolgen.¹

Neben der abweichenden Ansicht über die Zusammensetzung der Figur bestimmte mich zu dieser Arbeit auch die Beschäftigung mit einer Frage, die noch immer nicht hinreichend geklärt ist. Bei unbefangener Würdigung der Form empfinden wir am Apoll von Belvedere so zahlreiche Schwächen, den Mangel an Belebung so auffällig, daß wir nicht übel Lust haben, von der Statue als von einer wenig erfreulichen Erscheinung der antiken Kunst uns abzuwenden. Und dann erinnern wir uns, daß ein Künstler von so unmittelbarer Empfindung wie Goethe diesem Gotte überaus warme Worte widmet, daß ihn der Apollo im Vatikan zu Versen begeisterte, in denen er das Hochgefühl des Genius feiert:

Den Du nicht verlässest, Genius,
Wirst ihn heben übern Schlammmpfad
Mit den Feuerflügeln;
Wandeln wird er wie mit Blumenfüßen
Über Deukalions Flutschlamm,
Python tötend, leicht, groß,
Pythius Apollo.

Wenn nicht der Eindruck, den wir selbst empfangen, so mag uns die Ehrfurcht vor dem Genius unseres großen Dichters

¹ Wenn ich auch hoffe, daß sich keine Ungenauigkeit in den Citaten eingeschlichen hat, so muß ich doch bemerken, daß es in meinem jetzigen Aufenthaltsorte mir nicht möglich war, die einzelnen zwischen den Bücherschätzen des Archäologischen Instituts in Rom zusammengestellten Angaben nochmals nachzuprüfen.

veranlassen, dem Geiste jenes Kunstwerks nachzugehen, den die Mängel der Form wohl verschleiern, aber nicht verhüllen können. Vielleicht gelingt es dann auch uns, in ein besseres Verhältnis zu dem viel zu viel gelobten, aber auch allzusehr geschmähten Apoll von Belvedere zu gelangen.

Paderborn, den 23. Februar 1894.

H. F.

